

## **Dienstag der 4. Woche der Osterzeit, 05. Mai 2020**

### **Einleitung**

Wir nennen uns Christen. Dass sich das Wort von Christus ableitet, dürfte selbstverständlich sein. Aber wo kommt es eigentlich her? Im Alten Bund erwartet das Volk einen Messias. Das aber ist nur das hebräische Wort für das griechische Wort Christos. Wenn wir uns also nach dem Messias, dem Christos nennen, welche Eigenschaft ist es denn, die das Wort umschreibt? Wir werden durch die Taufe zu Christenmenschen. Aber es ist gar nicht mal das dreimalige Übergießen mit dem Taufwasser, das dieses Wort meint, sondern die Salbung. Christos, im lateinischen und dann auch als Fremdwort in unsere Sprache übernommen Christus, heißt der Gesalbte. Und als Christen ist unser ganzes Leben von dieser Salbung umspannt. In der Taufe, in der Firmung, in der Weihe und in der Krankensalbung, vom Beginn bis zum Ende des Lebens empfangen wir Salbungen als Sakrament. In der Lesung hören wir heute, dass man die Jünger dieses Jesus das erste Mal „Christen“ nannte. Leben wir so, dass es diesem, unserem Namen entspricht.

### **Kyrie**

Herr Jesus Christus,  
im Alten Bund wurden Könige gesalbt. Du bist unser König. Herr, erbarme dich die Salbung spricht Heilung zu. Du willst unser Heil. Christus, erbarme dich die Sakramente schenken und deine Nähe. Herr, erbarme dich.

### **Tagesgebet**

Allmächtiger Gott, in dieser österlichen Zeit feiern wir voll Dankbarkeit die Auferstehung unseres Herrn. Wir bitten dich: Erfülle uns mit Freude darüber, dass wir durch ihn erlöst sind, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

### **Lesung aus der Apostelgeschichte (Apg 11,19-26)**

In jenen Tagen kamen bei der Verfolgung, die wegen Stephanus entstanden war, die Versprengten bis nach Phönizien, Zypern und Antiochia; doch verkündeten sie das Wort nur den Juden. Einige aber von ihnen, die aus Zypern und Zyrene stammten, verkündeten, als sie nach Antiochia kamen, auch den Griechen das Evangelium von Jesus, dem Herrn. Die Hand des Herrn war mit ihnen, und viele wurden gläubig und bekehrten sich zum Herrn. Die Nachricht davon kam der Gemeinde von Jerusalem zu Ohren, und sie schickten Barnabas nach Antiochia. Als er ankam und die Gnade Gottes sah, freute er sich und ermahnte alle, dem Herrn treu zu bleiben, wie sie es sich vorgenommen hatten. Denn er war ein trefflicher Mann, erfüllt vom Heiligen Geist und von Glauben. So wurde für den Herrn eine beträchtliche Zahl hinzugewonnen. Barnabas aber zog nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen. Er fand ihn und nahm ihn nach Antiochia mit. Dort wirkten sie miteinander ein volles Jahr in der Gemeinde und unterrichteten eine große Zahl von Menschen. In Antiochia nannte man die Jünger zum ersten Mal Christen.

### **Antwortruf zum Mitsummen**

„Von Herzensgrund ich spreche: Dir sei Dank allezeit, weil du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit, Die Gand auch ferner mir gewähr zu halten dein Gebote, verlass mich nimmermehr.“ (GL 543,2 „Wohl denen die da wandeln“)

## **Evangelium nach Johannes (Joh 10, 22-30)**

In Jerusalem fand das Tempelweihfest statt. Es war Winter, und Jesus ging im Tempel in der Halle Salomos auf und ab. Da umringten ihn die Juden und fragten ihn: Wie lange noch willst du uns hinhalten? Wenn du der Messias bist, sag es uns offen! Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, aber ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich im Namen meines Vaters vollbringe, legen Zeugnis für mich ab; ihr aber glaubt nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört. Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir. Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen, und niemand wird sie meiner Hand entreißen. Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle, und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen. Ich und der Vater sind eins.

## **Gedanken**

„Wie lange noch willst du uns hinhalten?“

Eine Frage, die damals die Juden umtrieb, weil sie nicht verstehen konnten, wer dieser Jesus von Nazareth war und was er wirklich wollte. Sie wollten ein Zeichen sehen, zumindest ein Bekenntnis, wer er sei. Und obschon er es ihnen gesagt hatte, glaubten sie nicht. Immer und immer wieder stößt Jesus auf Unglauben und Unverständnis.

„Wie lange noch willst du uns hinhalten?“

Eine Frage, die sich mir in den letzten Tagen auch immer wieder stellte, bis nun endlich die Klarheit kommt, dass sich unsere Gemeinde zu Gottesdiensten wieder versammeln darf. Und ich freue mich darüber, auch wenn wir die Umsetzung der staatlichen Vorgaben durch unseren Bischof vermutlich erst heute oder morgen bekommen. Und wir werden alles daran setzen, möglichst vielen Menschen den Gottesdienstbesuch zu ermöglichen.

„Wie lange noch willst du uns hinhalten?“

Jesus Christus, dem wir vertrauen, hält uns nicht hin. Wir haben durch seine Kreuzigung und Auferstehung die Gewißheit, dass er der Messias, der Christos, der Gesalbte ist, in dessen Namen auch wieder durch Salbung zu seinen Jüngern und Jüngerinnen wurden.

## **Wort auf den Weg**

Gott ist bei uns.

Gestern, als es uns gut ging.

Heute in dieser Krisenzeit.

Morgen, von dem wir noch nicht wissen, wie und wann das sein wird.

Die Liebe des Herrn ist beständig und ebenmäßig, sie ist treu, sie ist ewig, ob wir sie spüren und erleben oder nicht. Persönlich bewusst wird sie uns nur in den seltenen Momenten, in denen unsere Trägheit von uns abfällt und wir ernstlich versuchen, dieser Liebe zu entsprechen. Dann überfällt uns eine Ahnung von etwas übermäßig Herrlichem, und wir behalten in uns die Erinnerung an diesen ahnungsvollen Augenblick. Es war eine Vorahnung des ewigen Lebens, das der Herr uns gibt. Wenn wir einmal im ewigen Leben sein werden, dann wird das ewige Leben in uns kein anderes sein als jetzt. Nur wir werden anders sein: von unserer Sünde nicht mehr gehindert, uns diesem Leben hinzugeben und aus unserem ganzen Herzen zu lieben, wie wir geliebt werden“ (A. v. Speyr, aus dem Schott Meßbuch)